

Ben dem seeligen Hintritt
Des
Wohl-Ehrwürdigen Großachtbahren und Wohl-
gelahrten H E R R N

Philipp Heinrich

N O S S

23

Creuerdienten PASTORIS und Predigers der
Köln. Gemeinde zu St. Georgen
in Thorn/

Nachdem selbiger durch einen samstten Tod
den 5. Sepr. Anno 1725.

Von seinem langwierigen Krancken-Bette
abgesodert

und den XV. p. Trinit. darauff

Mit Christl. Ceremonien zu St. Georgen zu seinem Ruhe-Bette be-
gleitet wurde
wolten

Der Hochbetrübtten Fr. Wittwen und
sämtl. werthen Anverwandschaft
einigen Trost zusprechen

RECTOR und PROFESSORES
zu Thorn.

~~~~~  
E H O N N  
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

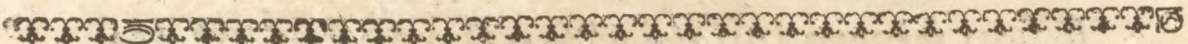


Eh! sammle dein Gerath/ Du werther Gottes Mann \*  
 Dir ist ein lichter Ort vom Himmel angewiesen.  
 Nun trittst du selbst den Weg zur bessern Städte an  
 Den Du durch lehren hast der Herde angepriesen.  
 Wir büßten beyderseits die alte Wohnung ein  
 Da uns vor einem Jahr das Unglück hiesse fliehen  
 Doch wil und kan es nun mit Dir vergnügter seyn/  
 Du darffst umb keinen Orth dich weiter mehr bemühen

Dein Tag ist lauter Licht. Dein Lehren ist vollbracht/  
 Als Lehrer soltu mit bey jenen Sternen funckeln/  
 Wie aber seufftzen wir noch in der Unglücks-Nacht?  
 Wir wandeln ganz umbzirckt mit Angst und lauter Duncckeln.  
 Dein Glaub hat obgesiegt/ Du hast den Zweg erreicht  
 Nur Deine Wittwe seufftzt und Deine Kinder klagen  
 Die Behmuth hat das Herz den Schaffen auch erweicht  
 Die nur mit stillem Ach von deinem Hineritt sagen.  
 Jedoch auff dessen Wort Du abgewichen bist  
 Wird mit dem Vater-Aug auff die Betrübten blicken.  
 Sein Rath/ der immer treu und unbegreiflich ist  
 Wird/ wie es rahtsam ist/ den Trostes Balsam schücken.

\* Ezech. XIII. 3.

In einer beruhigung der schmerzlich  
 Betrübten schriebs aus herzl. Mitleyden.  
 p. laenichen



**S**ulter! ist die Nacht schier hin? also pfleget man zu fragen/  
 Wenn uns in der Unglücks-Nacht Furcht und Hoffnung  
 überfällt/

Wenn die Furcht in Finsternuß will vor Herkens-Angst  
 verzagen /

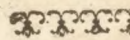
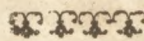
Und die Hoffnung den Compass nach Gott und dem Tage stelt.

Offtmahls dauret diese Nacht länger als der Menschen Leben/  
 Und der Hoffnungs-Sonne bleibt in der tieffen See versenckt/  
 Ja es pflegt sich noch darzu Sturm und Wetter zuerheben/  
 Wenn man an des Glückes-Post mit erfreuten Herzen denckt.

Du bist nun Wohlseelger Freund dieser Unglücks-Nacht entkommen/  
 Worin annoch unsre Stadt und der Grenß der Erden schwebt/  
 Gott hat deinen wehrten Geist gnädigst zu sich auffgenommen  
 Als in dessen Sonnen-Stadt Er im vollen Glantz lebt.

Hüter

Hüter u  
 Laß e  
 Sey Jh  
 Gib r



Die W  
 Will d

Nuume  
 Gee

Mit g  
 Da

So dö  
 Der

Hüter unsers Israels! sey der **HÖCHSTREICHEN** Vateri  
Läß es in der Finsterniß lichte über Ihnen seyn /  
Seh Ihr Beystandt in der Noth/ Ihr Versorger und Berather/  
Gib nach dieser Unglücks-Nacht den erwünschten Sonnen-Schein.  
G. P. Schulz.

**P**rodiga ponendis statuis fuit Atrica tellus,  
Si cui pro Rostris Svada tonare dedit.  
Inde Leontino fulvo est conflata metallo  
Lingva, alius magno marmore & ære stetit.

Atque illi, paucos quod servavere clientes,  
Multas pyramides promeruere tamen.  
Quæ pro millenis tractatibus ergo PHILINVS,  
Semper svave sonans, præmia digna feret?  
Corporis affixit vires, vimque intulit almæ  
Menti, dum studuit pascere voce gregem.  
Sæcula sed nequeunt mercedem appendere dignam:  
Reddere quæ possit præmia, Numen habet.  
Hoc dabit astrorum lumen superare PHILINO,  
Vultuque intrepido lucis adire Patrem.  
Hoc Viduam afflictam solabitur atque pupillos;  
His pater, his vindex, denique portus erit.

*Bonæ memor. Fuit, cordatis. fec.*  
IAC. ZABLERVS.

**S**iebt herbe Thränen/ fließt auff unsre blasse Wangen/  
Und laßt den trüben Schaum in beyden Augen stehn.  
Es hat ein neuer Schlag zu wüthen angefangen/  
Ein Schlag/ durch welchen wir fast gar zu Trümmern gehn.  
Die Wunden/ welche noch vom frischen Blute spritzen/  
Will das Verhängniß uns schon auff das neue ritzen.

Nunmehr wird alle Last auff Sie allein /geleget/  
Geehrteste MAMA, die dieser schwere Schlag/  
Mit greßlicher Gewaltdt zu Boden niederschläget/  
Daß nur ein kleiner Sturm sich noch erheben mag/  
So dörfte **SIE** gar bald von uns verlassen Wänsen/  
Der **HERR** verhüt es doch! ins Land der Todten reisen.

Drumb

Hüter

Drumb Thränen schieffet doch in ungemessne Fluthen/  
 Betweinet doch den Schmerz und unsern Jammer-Stand!  
 Gott schlägt in einem Jahr uns mit zwey schweren Ruthen/  
 Wem ist nicht in der Stadt wohl unsre Noth bekand?  
 Sonst läst der Himmel es vor Nachts bald anders werden/  
 Uns drückt unaufgeseht Angst/ Jammer und Beschwerden.  
 Gewißlich unser Leyd hat wenig seines gleichen/  
 Nicht klagen wir dadurch des Himmels Ordnung an/  
 Ein Schmerz so groß er ist/ muß unsern Schmerzen weichen/  
 Wie daß die Wahrheit selbst von uns bezeugen kan/  
 Es wird nicht jedes Kind dergleichen Vater haben/  
 Wie uns zu unsrem Weh anjeko wird begraben.  
 Drumb setzen wir uns noch/ betrübt bey Deiner Bahre/  
 Erblaßtes Vater-Hertz/ in den Gedancken hin/  
 Und dancken vor die Huld/ die uns durch so viel Jahre/  
 Von Jugend auff erzeigt/ dein treuer Vater Stan.  
 Gott wolle Dich dafür in Ewigkeit ergötzen/  
 Wir aber wollen Dir noch diese Grabschrift setzen:  
 Hier liegt ein Vater-Hertz in diese Grufft gesencket/  
 Der seine Kinder mehr/ als wie Sich selbst geliebt.  
 Jetzt da die Seele sich hinauff zum Himmel lencket/  
 So hat der herbe Schlag uns Kinder so betrübt/  
 Daß wen es möglich wär/ JHN wiederumb zu haben/  
 Wir wolten herzlich gern JHN aus der Erden graben.

Hiemit wolte den großen Schmerz über den Verlust Ihres Hrn. Vaters  
 der hinterlassenen betrübten Jungfer-Söchter vorstellen.

Gottfried Weiß

Num ist ein harter Schlag GEEHREES HAUSES vorbei/  
 Der DZK vor kurzem nur empfindlich hat verletzt/  
 Und einen zarten Sohn in schwarze Grufft versetzt;  
 So wird der Wunden Schmerz gedoppelt wieder neu.  
 Nach deiner Krone selbst greiffst DZK des Himmels Hand/  
 Und suchst denselbigen DZK scherzlich zu entziehen/  
 Auff dessen Wachsamkeit/ Versorgen und Bemühen  
 Dein Glück und Wolergehn nächst Gott allein bestand.  
 Der Höchste dessen Rath und Weißheit diß gethan/  
 Laß DZK zu deinem Trost sein Verpheits-volles Führen/  
 In Gottgelassenheit und stillem Wesen spühren/  
 Und nehme DEZNEK sich als Mann und Vater an.

Zur Bezeugung seines herzl. Mitleidens über das  
 Absterben des seel. Hrn. setze dieses  
 S. T. Schoenwald.